

JUBILÄUMSTAGUNG
SONNTAG, 10. MAI 2009

WO STEHEN WIR UND WOHIN GEHEN WIR? ZEHN JAHRE OFEK: RÜCK- UND AUSBLICK

IN DEN RÄUMLICHKEITEN DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BASEL
LEIMENSTRASSE 24, BASEL

«WOHIN GEHEN WIR?» LAUTETE DER TITEL EINER OFEK-TAGUNG IM HERBST 2000
MIT VERTRETERINNEN UND VERTRETEREN DES CONSERVATIVE/MASORTI- UND
DES LIBERALEN JUDENTUMS.
INZWISCHEN IST ES FRÜHLING 2009 GEWORDEN. WAS HAT SICH SEITHER VERÄNDERT?
WO STEHT OFEK – UND WOHIN GEHT OFEK?

TEILNAHME INKLUSIVE MITTAGESSEN:
FR. 40.– FÜR ERWACHSENE
FR. 15.– FÜR JUGENDLICHE UND LEUTE IN AUSBILDUNG
TEILNAHME OHNE MITTAGESSEN:
FR. 25.– FÜR ERWACHSENE
FÜR JUGENDLICHE UND LEUTE IN AUSBILDUNG GRATIS

PROGRAMM

10 UHR	Kassenöffnung; Kaffee und Tee	FOYER
10.30 UHR	BEGRÜSSUNG	GEMEINDESAAL
10.45 UHR	Entwicklungen im Judentum Europas 1999 bis 2009 VORTRAG von Rabbiner ELISA KLAPHECK	GEMEINDESAAL
11.45 UHR	Wo stehen wir und wohin gehen wir? Fünf Thesen VORBEREITUNG AUF DIE DISKUSSION in Gruppen: Die Diskussionsleiterinnen und -leiter stellen sich vor	GEMEINDESAAL
12 UHR	Wo stehen wir und wohin gehen wir? Fünf Thesen DISKUSSION in fünf Gruppen	DIVERSE RÄUME
13 UHR	STEHLUNCH	FOYER
14.15 UHR	SCHIURIM Ein Streifzug durch zehn Jahre Ofek-Zyklen und fünf Jahre Jom Ijun Basel (fünf parallele Veranstaltungen) MICHEL BOLLAG Innerjüdischer Dialog: Pluralismus im post-orthodoxen Judentum Dr. MERET GUTMANN Rechtsfall Kain MARCEL LANG Das Bentschen: Musikalische und textliche Vielfalt im Tischgebet Dr. SUSANNE PLIETZSCH Rabbi Meir und Bruria Rabbiner BEA WYLER Tikkun Olam/Vervollständigung der Welt als jüdischer Wert	DIVERSE RÄUME
15.30 UHR	KURZE PAUSE	FOYER
15.45 UHR	Vielfalt versus Einheit: Ofek und die IGB PODIUMSDISKUSSION mit GUY RUEFF Präsident der IGB Rabbiner ELISA KLAPHECK Dr. DANIEL GERSON Forschungsprojekt «Religionswandel und gesellschaftspolitische Orientierungen der Juden in der Schweiz» (NFP 58) VALÉRIE RHEIN Präsidentin von Ofek Moderation: PIERRE WEILL UBS, vormals Baz-Redaktor	GEMEINDESAAL
16.45 UHR	Geburtstagskuchen	GEMEINDESAAL

INNERJÜDISCHER DIALOG: PLURALISMUS IM POST-ORTHODOXEN JUDENTUM MICHEL BOLLAG

Religiöse Vielfalt und Säkularisierung prägen das 21. Jahrhundert. Was bedeutet diese Entwicklung für das Judentum? Der Religionsphilosoph David Hartman (geb. 1931 in New York) sieht im Pluralismus ein Denkmodell, das auch jüdische Wurzeln hat. Bereits in den späten siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat er versucht, Pluralismus und das moderne orthodoxe jüdische Denken zusammenzuführen. Inzwischen wurde sein Ansatz von verschiedenen Gelehrten aufgenommen und weiterentwickelt. In seinem Schaffen engagiert sich Hartman für innerjüdischen und interreligiösen Dialog.

RECHTSFALL KAIN DR. MERET GUTMANN-GRÜN

Wer ist schuld am Tod Abels? Wie böse ist Kain? Warum und wie entsteht Streit? Hat Kain Busse getan? Solche Fragen wirft exemplarisch schon der kurze Bibeltext auf (Genesis/Bereschit 4,1–16). Wir werden sehen, welche Fragen die alten Auslegungstraditionen (Midrasch und Targum) ins Zentrum stellen, werden neue Einsichten gewinnen und das Urteil über Kain weiterhin vertagen.

DAS BENSCHEN: MUSIKALISCHE UND TEXTLICHE VIELFALT IM TISCHGEBET MARCEL LANG

Wir kennen drei verschiedene Arten von Brachot/Segenssprüchen (Matbea Kazar, Matbea Aroch und Bracha Hasmucha Lachawerta). Im Benschén, dem Tischgebet, sind alle drei Bracha-Formen enthalten. Vielfältig ist das Benschén auch in Bezug auf seine Melodien. Wir lernen verschiedene inhaltliche und musikalische Varianten des Tischgebets kennen und vergleichen sie miteinander.

RABBI MEIR UND BRURIA DR. SUSANNE PLIETZSCH

Rabbi Meir ist eine schillernde Gestalt unter den Mischnalehrern – nicht umsonst heisst er «Leuchter». Die Halacha wird in den meisten Fällen nicht nach ihm entschieden, aber sein Name steht meist für besonders tiefsinnige Erzählungen und Gleichnisse. Die in der talmudischen Literatur erscheinenden Erzählungen über Meirs Ehefrau Bruria gehören zu den wenigen überlieferten Passagen über im rabbinischen Denken geübte Frauen. Da ergeben sich viele Fragen: Wie werden Meir und Bruria charakterisiert? Was beabsichtigt die Tradition mit diesen Überlieferungen?

TIKKUN OLAM/VERVOLLSTÄNDIGUNG DER WELT ALS JÜDISCHER WERT RABBINER BEA WYLER

«Tikkun Olam» ist der rabbinische Fachausdruck, der – grob gesagt – «die Welt reparieren» bedeutet. Doch fasst es es eng, wenn wir daran gehen, die zweifelsohne reparaturbedürftige Welt einfach zu flicken. Tikkun Olam versteht sich als die jüdische Form von sozialer Gerechtigkeit. Mit dem Ausführen von Mitzwot (göttlichen Geboten), besonders im Bereich der Nächstenliebe, erfüllen wir nicht nur einen Gottesdienst im weitesten Sinne, sondern fördern mit den Ausgleich schaffenden Aktivitäten den Frieden in der Welt. Tikkun Olam ist in der «New Age»-Bewegung prominent geworden. Wir wollen versuchen, aus der Fülle des Materials weitere Einsichten zu erarbeiten.

MICHEL BOLLAG leitet gemeinsam mit Hanspeter Ernst und Rifa'at Lenzin das Zürcher Lehrhaus. Zu seinen Themenschwerpunkten gehören jüdische Philosophie und Toraexegese.

Dr. MERET GUTMANN-GRÜN studierte Klassische Philologie und Judaistik und unterrichtet alte Sprachen und Ivrith an der GGG. Mit ihrer Dissertation über das Frauenbild Zions gewann sie 2007 den Preis der Theologischen Fakultät. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen.

Rabbiner ELISA KLAPHECK ist Mitinitiantin von «Bet Debora», das ab 1999 in Berlin Tagungen für europäische Rabbinerinnen und jüdische Aktivistinnen organisierte. Sie beobachtet und kommentiert die Entwicklungen des progressiven Judentums in Europa. 2004 wurde sie am Institut Aleph (Jewish Renewal) in den USA ordiniert. Sie ist Rabbinerin des Egalitären Minjans Frankfurt. Als Sachbuchautorin forscht sie zurzeit über die Schriftstellerin Margarete Susman.

MARCEL LANG studierte Gesang an der Musikakademie Basel und dem angeschlossenen Opernstudio. In Zürich absolvierte er ausserdem ein Psychologiestudium. Er war Oberkantor der Israelitischen Gemeinde Basel und ständiger Gastkantor der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf. Seit Herbst 2004 ist er Kantor der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Dr. SUSANNE PLIETZSCH studierte Theologie und Judaistik und ist seit 2001 Assistentin am Institut für Jüdische Studien der Universität Basel. Ihre Forschungsgebiete umfassen antikes Judentum, jüdische Philosophie sowie Genderperspektiven in Judentum und Christentum.

Rabbiner BEA WYLER, Wettingen, wurde 1995 am Jewish Theological Seminary (Conservative/Masorti) in New York ordiniert. Während neun Jahren betreute sie mehrere jüdische Gemeinden in Norddeutschland und wirkte als Uni-Dozentin für Rabbinische Literatur. Jetzt ist sie vor allem lehrend tätig.